



Pressemitteilung - 13.3.2012

## **Deutsche Bischofskonferenz und Orthodoxe Bischofskonferenz veröffentlichen gemeinsamen Text zum Osterfest**

(Paderborn, 13.3.2012) Die Gemeinsame Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland hat heute in Paderborn einen Text über Ostern vorgestellt. In der Tradition des Ostens wie des Westens ist dieses Fest Mitte und Höhepunkt des Kirchenjahres. An Ostern feiern Christen im jährlichen Rhythmus das gleiche Geheimnis, das sie am Sonntag im wöchentlichen Rhythmus begehen: die Auferstehung Jesu Christi. Von daher ist es folgerichtig, dass die Gemeinsame Kommission nach der Broschüre über den Sonntag, die sie vor zwei Jahren veröffentlicht hat, nun einen Text über Ostern vorlegt. In ihm wird – beginnend mit der Fastenzeit und abschließend mit dem Pfingstfest – die Feier des Osterfestes beschrieben. Dabei wird neben allen Unterschieden in den äußeren Formen die Übereinstimmung im österlichen Glauben, die beide Traditionen miteinander verbindet, sichtbar.

Der Text ist vor allem für die Hand der Gläubigen gedacht. Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller (Regensburg), katholischer Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission, äußerte sich erfreut, dass mit dem Text über das Osterfest jetzt der zweite Teil in der Reihe der Dokumente der Gemeinsamen Kommission über das Kirchenjahr in der Tradition des Ostens und des Westens vorliegt. „Die gute Resonanz, die die Broschüre über den Sonntag gefunden hat, war für die Gemeinsame Kommission Ermutigung und Ansporn, ihre Arbeit fortzusetzen. Mit ihren Texten will sie dazu beitragen, dass die liturgischen Gestaltungsformen der jeweils anderen Kirche besser verstanden und Missverständnisse ausgeräumt werden. So können Gemeinsamkeiten entdeckt und das gemeinsame Zeugnis gestärkt werden.“ Die Arbeit der

Gemeinsamen Kommission sei „wichtig und bereichernd für das ökumenische Gespräch“. Auch Papst Benedikt XVI. hatte sie bei seinem Deutschlandbesuch im vergangenen Jahr ausdrücklich gewürdigt.

Metropolit Augoustinos (Bonn), orthodoxer Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission, hob die biblische Aussage hervor, die der Apostel Paulus der Gemeinde in Korinth anvertraut hat: „Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos“ (1 Kor 15,14). Diese theologische Grundlage bleibt von der Tatsache, dass das Osterfest im Osten und im Westen meistens an unterschiedlichen Kalenderdaten begangen wird, unberührt. Gemeinsam werden das Leiden, der Tod und die Auferstehung dessen gefeiert, der für alle Christen „der Weg und die Wahrheit und das Leben“ ist (Joh 14,6).

Die Gemeinsame Kommission besteht seit 2007. Sie ist ein katholisch-orthodoxes Dialoggremium, das sich mit theologischen Fragestellungen in pastoraler Perspektive befasst. Zu ihr gehören Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz und der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland sowie weitere Experten beider Kirchen. Die Gemeinsame Kommission hat es sich zum Ziel gesetzt, das Kirchenjahr in der Tradition des Ostens und des Westens für orthodoxe und katholische Gemeinden und ihre Gläubigen sowie die interessierte Öffentlichkeit zu erschließen. Sie führt die Arbeit der früheren Gemeinsamen Kommission der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz fort, die in ihrem 25-jährigen Bestehen eine Reihe von gemeinsamen Handreichungen zu pastoralen Themen publiziert hat.

Die Broschüre „Das Kirchenjahr in der Tradition des Ostens und des Westens. II. Ostern – Das Hauptfest der Kirche in Ost und West“ kann im Internet in der Rubrik [Texte der OBKD](#) als pdf-Datei heruntergeladen werden. Zum Download steht die Broschüre ebenfalls unter [www.dbk.de](http://www.dbk.de) in der Rubrik Veröffentlichungen bereit.

\* \* \*

## **Statement von Metropolit Augoustinos von Deutschland**

Ich freue mich sehr darüber, dass wir heute die Gelegenheit haben, dieses zweite Faszikel der von uns konzipierten und in Angriff genommenen vergleichenden Darstellung des Kirchenjahres in römisch-katholischer und orthodoxer Perspektive der Öffentlichkeit zu übergeben. Und das aus zwei Gründen:

Erstens, weil wir gerade die vorösterliche Fastenzeit begonnen haben und darum kein Zeitpunkt geeigneter sein könnte, diese Darstellung der Feier des österlichen Festkreises unseren Gläubigen in unseren beiden Kirchen an die Hand zu geben.

Zweitens, weil die Feste Ostern und Pfingsten mit der vorangehenden Fastenzeit das Zentrum des Kirchenjahres bilden und die Mitte unseres gemeinsamen Glaubens berühren. Darum bin ich der Meinung, dass die vorliegende Darstellung weit über den praktischen Nutzen einer Handreichung für unsere Gläubigen im ökumenischen Miteinander hinaus auch ein eminentes Zeugnis gemeinsamen Glaubens in einer zunehmend glaubensfernen

Gesellschaft ist. Die praktische Ökumene, der wir mit unserer Arbeit in der Orthodox-Katholischen Kommission dienen wollen, hat auch eine missionarische Dimension.

Und hier – wie auch sonst und zu jeder Zeit - ist es von allergrößter Wichtigkeit zu betonen: Mit der Auferstehung Christi von den Toten steht und fällt unser Glaube, und das nicht nur in der Zeit der Apostel, sondern auch jetzt. Nach wie vor gilt das berühmte dictum des hl. Apostels Paulus im 1. Korintherbrief: „Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos“ (1 Kor 15,14). Eine sogenannte Theologie, die den Glauben humanistisch verkürzt und den Menschen „Jesus“ verkündet, während sie zugleich den Sohn Gottes in das Reich hellenistischer Spekulation abgeschoben hat, hat den Gekreuzigten vom Auferstandenen getrennt, den Herrn verraten und den Glauben in seinem Kern zerstört.

Das ganze Kirchenjahr, aber insbesondere derjenige Abschnitt dieses Jahres, dem unsere Darstellung gilt, ist die Verkündigung und das Zeugnis des Glaubens an die vollkommene und unaufhebbare Vereinigung von Gottheit und Menschheit in der Person des Sohnes Gottes. Ja, das Mysterium der Kirche besteht in dieser Verbindung, die wir als die Entäußerung und die Verherrlichung Jesu Christi glauben und verkünden.

Darum haben wir uns auch nicht auf einen Vergleich liturgischer Rubriken beschränkt, sondern soweit es in diesem Rahmen möglich war, zentrale liturgische Texte zitiert und darüber hinaus den in der Liturgie Gestalt gewordenen gemeinsamen Glauben da, wo es uns ratsam erschien, in knapper, prägnanter Form resümiert.

Von diesem Grundkonsens im Wesentlichen unberührt, aber doch nicht unbedeutend ist die Frage des Ostertermins. Es bleibt zu hoffen, dass wir uns auf der Basis der Bestimmungen des 1. Ökumenischen Konzils von Nizäa auf einen gemeinsamen Termin werden einigen können. Dann würde noch deutlicher, was auch jetzt schon gilt: Trotz aller Differenzen und einer durch eine beinahe tausend Jahre währende Trennung bedingten Entfremdung voneinander sind wir eins im Glauben an den, der „den Tod im Tod zertreten und denen in den Gräbern das Lebens geschenkt hat“.

\* \* \*

## **Statement von Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller**

Die Gemeinsame Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland hat sich in den letzten beiden Jahren mit der Feier von Ostern in der Tradition des Ostens und des Westens befasst. Als Ergebnis dieser Arbeit legt sie heute der Öffentlichkeit einen gemeinsamen Text vor. In ihm wird beschrieben, wie dieses Hauptfest der Christen in beiden Kirchen begangen wird. Die Darstellung beginnt mit der vorösterlichen Fastenzeit und der Feier der Heiligen und Großen Woche oder Karwoche und führt über die Feier der Auferstehung in der Osternacht bis zu der sich daran anschließenden, bis Pfingsten andauernden Osterzeit.

Das neue Dokument folgt der Broschüre über den Sonntag als dem Urfeiertag der Christen. Ich freue mich, dass mit dem Text über das Osterfest nunmehr der zweite Teil in der Reihe

der Dokumente der Gemeinsamen Kommission über das Kirchenjahr in der Tradition des Ostens und des Westens vorliegt. Die gute Resonanz, die die Broschüre über den Sonntag gefunden hat, war für die Gemeinsame Kommission Ermutigung und Ansporn, ihre Arbeit fortzusetzen. Mit ihren Texten will sie dazu beitragen, dass die liturgischen Gestaltungsformen der jeweils anderen Kirche besser verstanden und Missverständnisse ausgeräumt werden. So können Gemeinsamkeiten entdeckt und das gemeinsame Zeugnis gestärkt werden. Ich verbinde mit der Veröffentlichung der Broschüre wenige Wochen vor Ostern die Hoffnung, dass sie katholische wie orthodoxe Gläubige dazu anregt, sich durch die Beschäftigung mit den Riten und Bräuchen der eigenen wie der jeweils anderen Kirche die zentrale Botschaft des christlichen Glaubens neu zu vergegenwärtigen: den Glauben an die Auferstehung Jesu Christi. Wenn es darüber hinaus gelingt, mit der Broschüre auch weitere Kreise zu erreichen und ihnen nahe zu bringen, was Ostern für die Christen bedeutet, dann leistet sie einen wichtigen Beitrag zu dem, was ich als eine Kernaufgabe der Ökumene in unserer Zeit ansehe: die Verkündigung unseres gemeinsamen christlichen Glaubens in einer zunehmend säkularisierten Welt.

Die regelmäßigen Treffen der Gemeinsamen Kommission dienen nicht nur der Erarbeitung gemeinsamer Texte über die Feste des Kirchenjahres, sondern auch dem kontinuierlichen Austausch über Entwicklungen und Fragen, die unsere Kirchen betreffen. Beides ist wichtig und bereichernd für das ökumenische Gespräch und stärkt die katholisch-orthodoxen Beziehungen in Deutschland. Mit Aufmerksamkeit und Freude hat die Deutsche Bischofskonferenz die Errichtung einer Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland verfolgt, die 2010 vollzogen wurde. Diese Neustrukturierung macht deutlich, dass die Orthodoxe Kirche in Deutschland angekommen ist. Für die Deutsche Bischofskonferenz ist sie neben der EKD und der VELKD ein wichtiger ökumenischer Partner. Die Kontakte, die wir hier in Deutschland unterhalten, und unsere theologischen Gespräche sind eingebunden in die Dialoge, die die katholische Kirche auf Weltebene und auch in anderen Ländern mit der Orthodoxen Kirche führt. Diese Dialoge stützen und befruchten sich wechselseitig und stehen unter der gemeinsamen Zielperspektive, die Wiederherstellung der vollen sichtbaren Einheit der Kirche zu fördern. Auch die Arbeit der Gemeinsamen Kommission, deren Reichweite sich zunächst sicher auf Deutschland beschränkt, ist in diesem weiteren Kontext zu sehen. So wünsche ich dem neuen Dokument, dass es eine gute Aufnahme findet und die Gläubigen näher zusammenbringt.